

MOZARTSAAL DES KONZERTHAUSES

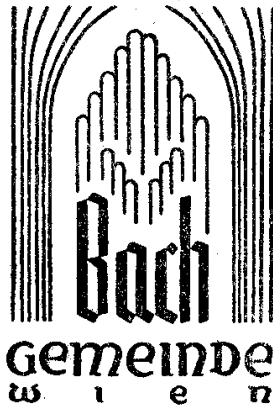
46. VEREINSJAHR

SAISON 1959/60

Sonntag, 20. März 1960

19.30 Uhr

Kantaten-Zyklus XI



7. Abonnement-Konzert

Festkonzert

zum 275. Geburtstag von

Johann Sebastian Bach

Sämtliche Klavierkonzerte

Prof. Eta Harich-Schneider

und ihre Cembaloklasse

CHOR und ORCHESTER der BACHGEMEINDE

Dirigent:
Prof. Julius **PETER**

Preis des Programmes S 2.70

Konzert für 2 Cembali c-moll BWV 1060

Allegro — Adagio — Allegro

Marianne KREBS Marie-Therese COTTET

Dramma per musica.

Die Wahl des Hercules

Glückwunsch-Kantate zum Geburtstag des Kurprinzen zu Sachsen am 5. September 1733. — Die Musik dieser und anderer weltlicher Kantaten hat Bach im darauffolgenden Jahr für die Kantaten des Weihnachts-Oratoriums verwendet.

Chor (Ratschluß der Götter): Laßt uns sorgen, laßt uns wachen / über unsern Göttersohn! / Unser Thron wird auf Erden / herrlich und verkläret werden, / unser Thron wird aus ihm ein Wunder machen.

Recitativ (Hercules-Alt): Und wo? Wo ist die rechte Bahn, / da ich den eingepflanzten Trieb, / dem Tugend, Glanz und Ruhm und Hoheit lieb, / zu seinem Ziele bringen kann? / Vernunft, Verstand und Licht / begehrt, dem allen nachzujagen. / Ihr schlanken Zweige, könnt ihr nicht / Rat oder Weise sagen?

Arie (Wollust-Sopran): Schlafe, mein Liebster, und pflege der Ruh', / folge der Lockung entbrannter Gedanken! / Schmecke die Lust der lüsternen Brust, / und erkenne keine Schranken!

Recitativ (Wollust, Tugend-Tenor): Auf, folge meiner Bahn, / da ich dich ohne Last und Zwang / mit sanften Tritten werde leiten. / Die Anmut gehet schon voran, / die Rosen vor dir auszubreiten; / verziehe nicht, den so bequemen Gang / mit Freuden zu erwählen! — Wohin? mein Hercules, wohin? / Du wirst des rechten Weges fehlen! / Durch Tugend, Müh' und Fleiß / erhebet sich ein edler Sinn. — Wer wählet sich den Schweiß, / der in Gemächlichkeit / und scherzender Zufriedenheit / sich kann sein wahres Heil erwerben? — Das heißt: sein wahres Heil verderben.

Arie (Hercules): Treues Echo dieser Orten, / sollt' ich bei den Schmeichelworten / süßer Leitung irrig sein? / Gib mir deine Antwort: Nein! / (Echo): Nein! Oder sollte das Ermahnen, / das so mancher Arbeit nah', mir die Wege besser bahnen? / Ach, so sage lieber: Ja! (Echo:) Ja!

Recitativ (Tugend): Mein hoffnungsvoller Held, / dem ich ja selbst verwandt / und angeboren bin, / komm, und erfasse meine Hand / und höre mein getreues Raten, / das dir der Väter Ruhm und Taten / im Spiegel vor die Augen stellt! / Ich fasse dich und fühle schon / die folgbare und mir geweihte Jugend. / Du bist mein echter Sohn, ich deine Zeugerin, die Tugend.

Arie (Tugend): Auf meinen Flügeln sollst du schweben, / auf meinem Fittich steigest du / den Sternen wie ein Adler zu. / Und durch mich / soll dein Glanz und Schimmer sich / zur Vollkommenheit erheben.

Recitativ (Tugend): Die weiche Wollust locket zwar; / allein, wer kennt nicht die Gefahr, / die Reich' und Helden kränkt; / wer weiß nicht, o Verführerin, / daß du vorlängst und künftighin, / so lang es nur den Zeiten denkt, / von unserer Götterschar / auf ewig muß verstoßen sein?

Arie (Hercules): Ich will dich nicht hören, ich will dich nicht wissen, / verworfene Wollust, ich kenne dich nicht. / Denn die Schlangen, / so mich wollten wiegend fangen, / hab ich schon lange zermalmet, zerrissen.

Recitativ (Hercules, Tugend): Geliebte Tugend, / du allein / sollst meine Leiterin / beständig sein. / Wo du befiehlst, da geh' ich hin, / das will ich mir zur Richtschnur wählen. — Und ich will mich mit dir / so fest und so genau vermählen, / daß ohne dir und mir / mein Wesen niemand soll erkennen. — Wer will solch ein Bündnis trennen?

Arie (Duett): Ich bin deine, — du bist meine, — küsse mich! — Ich küsse dich. — Wie Verlobte sich verbinden, / wie die Lust, die sie empfinden, / treu und zart und eiferig, / so bin ich.

Recitativ (Mercur-Baß): Schaut, Götter, dieses Zeitenbild, / vergangen mit dem Gang der Zeiten! / Doch ragen wie ein Dach und Schild, / von unverblichem Glanz erfüllt, / die Töne auf, die es begleiten. / Schaut, Menschen, schaut den Geist, der Bach und „Ewig“ heißt. / Sein Werk und Name blieb bestehn. / In nah' zu drei Jahrhunderten / ist nichts von ihrem Wert verblaßt. / Ein taubes Ohr ihn nicht erfaßt. Schaut aber auch der Musen frohe Reihen / und hört ihr singendes Erfreuen.

Chor der Musen: Lust am Schönen, Lust am Wahren, / immer wieder wirst du blühen! Du hast Lauteres zu künden, dir ist Ewigkeit verlieh'n. — Ist dein Werk auch hochbejährt, / du bist immer Gegenwart, immer neu! / Weil zum Himmel du gedrungen, / hast du Geist und Herzen der Menschen berührt, / großer Meister, immer

wieder hast du sie bezwungen, zum Wahren und Schönen geführt!
Völker, seht ihn zeitbefreit / grüßen aus der Ewigkeit: unsern B a c h ! /
Flüchtet hin zu seinen Tönen, / laßt euch beglücken durch seine
Kunst! / Eilet, eilet! Er wartet. / O kommt zu danken für Freude
und Licht *).

*) Umgestaltung des Textes für dieses Festkonzert zum 275. Geburtstag von
Joh. Seb. B a c h.

Edith MANDOWSKI, Sopran Gertrude FISCHER-FRÖHLICH, Alt
Robert BEHAN, Tenor Peter STOCKHAMMER, Baß
Werner HINK, Violine Heinz WIDHALM, Oboe Prof. Franz KOCH, Horn
Alexandra FRITSCH, Violoncello Marianne KREBS, Cembalo

P a u s e

Konzert für 2 Cembali C-Dur BWV 1061

Allegro — Adagio ovvero Largo — Fuga

Eta HARICH-SCHNEIDER Vera SCHWARZ

Nächste Veranstaltung:

Freitag, 1. April 1960, 19 Uhr
Sonntag, 3.

Mozartsaal

JOH. SEB. BACH

Johannes-Passion
